

Wer hier wohnt, soll mitreden – und gut leben

Zu viele Autos, zu wenig Lebensraum: Mit diesem Problem kämpft Clarens, ein Quartier in Montreux. Die Stadt beteiligt sich deshalb an einem Projekt, das die Quartierentwicklung und damit den sozialen Zusammenhalt fördert. Bewohnerinnen und Bewohner wirken tatkräftig mit.

Die Ortschaft Clarens war ursprünglich ein Weinbaudorf. Die Urbanisierungsphase zwischen 1970 und 1980 hat dazu geführt, dass Clarens nach und nach in die Agglomeration Vevey-Montreux hineingewachsen ist. Daraus ist ein dichtes städtisches Gefüge aus Miethäusern entstanden, das stark vom Verkehr geprägt ist. Im Quartier leben heute rund 7000 Einwohnerinnen und Einwohner mit eher bescheidenem Einkommen – oft haben sie einen Migrationshintergrund. Neben den Verkehrsproblemen hat das Quartier mit einer gewissen sozial-räumlichen Segregation zu kämpfen. Zudem fehlen öffentliche Räume, um gemeinsame Tätigkeiten auszuüben oder Veranstaltungen durchzuführen.

PROJEKTEAM IST BREIT ABGESTÜTZT

2008 hat der Bund das Programm «Projets urbains» lanciert (s. Box), woran sich die Gemeinde Montreux mit dem lokalen Projekt «Clarenssemble» beteiligt. Im Rahmen des Projekts arbeiten die Verantwortlichen für das Sozialwesen, für die Städteplanung und die Einwohnerinnen und Einwohner gemeinsam an der Quartierentwicklung. Das heisst, es wurde ein Projektteam be-

stimmt, das sich aus kommunalen Verantwortlichen für Raumplanung, Bauwesen, Schulen, Jugendarbeit, Polizei und Sozialwesen zusammensetzt. Dieses Team soll bestimmte Pilotprojekte realisieren. Dazu gehören die Gestaltung eines öffentlichen Platzes, der Bau eines Quartierzentrums sowie die Umsetzung von raumplanerischen Massnahmen zur Steigerung der Qualität und der Sicherheit auf den Strassen (Zone 30). Das Projektteam wird von Fachleuten der CEAT der ETH Lausanne unterstützt («Communauté d'études pour l'aménagement du territoire» – Studiengemeinschaft für Raumplanung), die ein partizipatives Vorgehen anstreben. Auch der Kanton Waadt beteiligt sich an der Finanzierung und der Steuerung des Projekts. Zudem leistet der Bund einen finanziellen Beitrag und bringt im Rahmen des Steuerkomitees Fachwissen ein.

WORKSHOPS FÜR DIE BEVÖLKERUNG

Das Projekt hat unter anderem zum Ziel, soziale Beziehungen im Quartier zu stärken und die Integration zu fördern. Um das zu erreichen, braucht es konkrete Schritte: Zentral ist der Einbezug der Bevölkerung. Sie wird von Beginn an eingeladen, sich direkt an der Gestaltung der künftigen Bauvorhaben zu beteiligen. Ein konkretes Vorhaben ist die Umgestaltung der Grand'Place, es handelt sich dabei um einen Privatparkplatz, der zu einem öffentlichen Platz umgebaut werden soll. In einem Workshop konnten die Bewohnerinnen und Bewohner ihre Erwartungen einbringen, anschliessend hat sie eine Architektin in Form einer Planungsskizze umgesetzt. Andere öffentliche Workshops widmeten sich der Verbesserung der Fussgänger-mobilität, der Sicherheit auf den Strassen oder dem Bau von Spielplätzen. Die Vorschläge, die in den Workshops erarbeitet wurden, konnten dann von einer kleineren Arbeitsgruppe von Einwohnerinnen und Einwohnern vertieft werden. Beim Bau des Quartierzentrums ist der Einbezug der Bevölkerung besonders wichtig: Nur wenn ihre Bedürfnisse berücksichtigt werden, wird das Zentrum später genutzt und belebt.

MIT EVENTS ZU DEN LEUTEN GEHEN

Bei der Realisierung liegt eine Schwierigkeit darin, die Bevölkerung für eine Teilnahme dieser Workshops zu gewinnen. Gewisse Gruppen sind häufig kaum vertre-

«PROJETS URBAINS»: GESELLSCHAFTLICHE INTEGRATION IN WOHNQUARTIEREN

Das Programm «Projets urbains» wurde 2008 vom Bund lanciert und dauert bis 2011. Über diesen Zeitraum hinweg unterstützt der Bund elf kleine und mittelgrosse Städte und Agglomerationsgemeinden bei der Umsetzung von Massnahmen, welche die Lebensqualität in Wohnquartieren fördern sollen. Im Vordergrund stehen die Städteentwicklung und die Förderung des sozialen Zusammenhalts. An der Aktion sind sechs Bundesstellen beteiligt. Das sind die Bundesämter für Raumentwicklung (operative Federführung), für Migration, für Wohnungswesen, für Sport sowie die Fachstelle für Rassismusbekämpfung und die Eidgenössische Kommission für Migrationsfragen. Mit einem Gesamtbudget von 500 000 Franken pro Jahr übernimmt der Bund maximal die Hälfte der Kosten, die für lokale Projekte entstehen. Die Projektträger treffen sich alle sechs Monate, um Erfahrungen und Know-how auszutauschen.

Josianne Maury

Programmkordinatorin, Bundesamt für Raumentwicklung

Weitere Infos:

www.projetsurbains.ch / projetsurbains@are.admin.ch



Events schaffen Öffentlichkeit: Dies ist ein Mittel, um die Bewohnerinnen und Bewohner zu erreichen – mit dem Ziel, dass sie sich aktiv an der Quartierentwicklung beteiligen.

Bild: zvg

ten: zum Beispiel Kinder, Jugendliche, Eltern und Menschen ausländischer Herkunft. Es müssen also andere Wege gesucht werden, um diese Gruppen einzubeziehen. Das Projektteam organisiert deshalb mehrere Events für die Öffentlichkeit, um diese Gruppen gezielt zu erreichen, so dass sie sich dem Vorhaben anschließen. Die Schülerinnen und Schüler von Clarens führen nun einen Zeichnungswettbewerb zum Thema Strassengestaltung durch. Die Ergebnisse dieses Wettbewerbs werden dann veröffentlicht und ausgestellt. Diese Aktion bietet Gelegenheit, die Bevölkerung – und insbesondere auch die Eltern – zu informieren und an einem geselligen Anlass teilhaben zu lassen.

SPEZIFISCHE BEDÜRFNISSE ERUIEREN

Im Rahmen des Projekts wurden auch andere Vorstösse gemacht, die weniger mit Raumplanung zu tun haben, sondern das soziale Gefüge und Vereinsleben von Clarens stärken. Damit will man spezifische Bedürfnisse von gewissen Einwohnerinnen und Einwohnern berücksichtigen. So wurde 2010 in Montreux zum ersten Mal ein Nachbarschaftsfest organisiert, das erfolgreich war. Zudem hat Pro Senectute Waadt eine so genannte Gemeinschaftsdiagnose initiiert, mit dem Ziel, die Lebensgewohnheiten und Bedürfnisse der älteren Menschen besser kennen zu lernen. Die Ergebnisse sollen bei der Planung des Quartierzentrums einfließen. Bei einem

Treffen mit lokalen Vereinen konnten ausserdem «Mikro-Projekte» auf die Beine gestellt werden. Es handelt sich dabei zum Beispiel um ein Anschlagbrett, wo die Vereine auf ihre Aktivitäten aufmerksam machen können, oder um kulturelle Darbietungen sowie um musikalische Unterhaltung, die für Festivitäten angeboten wird.

AUGENMERK AUF DIE WOHNQUALITÄT

Zurzeit prüft das Projektteam Massnahmen, um die Lebensqualität in den Wohnblöcken zu steigern. Dabei werden beispielsweise Hauswarte einbezogen, die im Hinblick auf die Integration von Migrantinnen und Migranten als Vermittler auftreten. Auch werden Partnerschaften mit Eigentümern gesucht, um Wohnungen zu renovieren oder neuen Wohnraum zu schaffen. Das Projekt «Clarenssemble» versteht sich als langfristiges Vorhaben: Der Einbezug der Einwohnerinnen und Einwohner soll dazu beitragen, dass in der Gemeindeverwaltung und in der Bevölkerung eine Kultur der Mitsprache entsteht. Diese gesellschaftliche Dynamik soll nachhaltig Bestand haben. ■

Jean-Lou Barraud

Projektleiter, Montreux

Jean-Philippe Dind

Stv. Projektleiter, Montreux